

Zeitgenössische Kunst im Bergtal – Die Geschichte der Art Safiental

Von Maya Höneisen



2016 – JaffaLam. (zVg)

In den 1960er- und 1970er-Jahren entstanden neue künstlerische Praktiken, die sich der natürlichen Landschaft zuwandten. Sie stellten Kunst in Frage, die mit der Kunstproduktion, dem Ort und mit ästhetischen Kategorien verbunden war. Der Zürcher Kunstwissenschaftler Johannes M. Hedinger brachte in einer beispielhaften Aufbauarbeit diese «Land Art» genannte Kunst ins Bündnerische Safiental. International bekannt wurde sie als «Art Safiental». Der folgende Beitrag stützt sich u. a. auf ein Gespräch, das die Autorin am 7. März 2025 mit Johannes M. Hedinger führte und aus dem sie auch zitiert.

ArtSafiental 2016: «New Land Art»

Küchentücher, Kinderkleider und T-Shirts flattern im Wind. Hunderte von Altkleidern hängen an der Wäscheleine zwischen der alten und der neuen Brücke über dem Versamer Tobel. Die Idee dafür und deren Umsetzung stammen von der Künstlerin Jaffa Lam aus Hongkong. Die gebrauchten Kleider ihrer Installation «Bridge-Sewing» sind von der Bevölkerung des Safientals für die erste Art Safiental unter dem Titel «New Land Art» gespendet worden.

Quelle: artsafiental.ch



2018 – Blaue Frau Albuquerque. (Foto: Thomas Rickenmann)

Anfänge und internationaler Medienhype

Begonnen hat alles im Jahr 2004, als Hedinger für einen Filmdreh im Safiental oberhalb von Safien Platz war. Zehn Jahre später weilte er bei Freunden in Tenna zu Besuch und stellte fest: «Viel zeitgenössische Kunst gibt es hier nicht.» Das liess sich ändern, folgerte er. Seine Idee: junge Kunstschaffende in einer Summer School zusammenbringen, um in und mit der Natur zu arbeiten. Hedinger nannte sein Projekt «Alps Art Academy» und schlug es dem damaligen Gemeindepräsidenten Thomas Buchli vor. Dieser war durchaus angetan von dieser Academy, meinte aber, da müsse auch der Tourismus integriert sein. Damals, kurz nach der Fusion zur Talgemeinde, stand der neu formierte Tourismusverein noch unter der Fusionsträgerschaft Pro Safiental mit einer Geschäftsstelle in Versam. Thomas Buchli brachte also alle Akteure zusammen. Man beschloss, in der Academy Kunst für eine Biennale zu entwickeln. Von Anfang an zum Zentrum für die Kunstschaffenden aus Hedingers Netzwerk wurde das Berghotel Alpenblick in Tenna. Damit war der Boden für die erste Biennale und Academy geebnet. Im Begleitprogramm wurden an Symposien Kunstgespräche und auf Wanderungen Kunstführungen angeboten. Die erste Art Safiental wurde zum Erfolg. Das bewies die internationale Presse mit Beiträgen zur Installation von Jaffa Lam und vor allem zum «Null Stern Hotel» der St. Galler Künstler Frank und Patrik Riklin.

Art Safiental 2018: «Horizontal – Vertikal»



«Begehung auf eigene Gefahr», warnt eine Tafel am Eingang des stillgelegten alten Aclatobel-Tunnels. Und: «Nutzen Sie die bereitgestellten Helme». Vorsichtigerweise stülpt man sich den Helm über und betritt den Tunnel. Ganz zuhinterst, dort wo das Absperrgitter den weiteren Zutritt verwehrt wird man quasi auf sich selbst zurückgeworfen. In einer Wiedergabeschleife wird ein Infrarot-Live-Bild auf die Tunnelwand projiziert und lässt die Rückensicht der Besucherinnen und Besucher mit der Felswand verschmelzen. Die Videoinstallation heisst «Looking for Oneself within the Gorge of Acla» und stammt vom Bündner Künstlerpaar Gerber/Bardill. Die zweite Biennale stand unter dem Titel «Horizontal – Vertikal».

Quelle: Südostschweiz 22.08.2018; Foto: Ueli Alder

Die drei Standbeine von ILEA

Nach dem Erfolg im Jahr 2016 stand eine Fortsetzung der Biennale ausser Frage. Aus der ersten Ausstellung war als Kern das «Institut for Land an Environmental Art ILEA» mit den drei Standbeinen Kunst, Bildung und Forschung erwachsen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Academy beschäftigten sich während ihres zehntägigen Aufenthaltes mit Kunst und Ökologie. Im Bereich Bildung holte Hedinger für die Symposien und Workshops Dozenten aus seinem Netzwerk nach Tenna. Die Forschung trat in länger andauernden Arbeiten in Erscheinung. Laut dem Kunsthistoriker heisst das: «Kunst ist nicht abgeschlossen als ästhetisch erfahrbares Werk, sondern kann auch über einen längeren Zeitraum andauern, verändern und transdisziplinär mit der wissenschaftlichen Forschung zusammenarbeiten.»

Quelle: Johannes B. Hedinger im Gespräch vom 7. März 2025 in Zürich

Art Safiental 2020: «Analog – Digital»



«Das Menschen Leben ist wie ein Klogon Klang, es fährt dahin und wart nit lang» lässt Balser Buchli anno 1707 in sein hölzernes Wälderhaus in Camanaboda schnitzen. Der schweizerisch-niederländische Künstler Curdin Tones greift in seiner Arbeit «La Mort vain per tuots» dieses Thema der Vergänglichkeit auf. Dazu digitalisiert er



Johannes M. Hedinger

Johannes M. Hedinger, geb. 1971, absolvierte sein Kunststudium an der Hochschule der Künste Zürich ZHdK und UCLA Los Angeles sowie ein Studium der Kunstgeschichte, Cultural Studies, Filmwissenschaft und Germanistik an der Universität Zürich und an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2006 ist er Dozent an der Hochschule der Künste Zürich ZHdK und seit 2010 Lehrbeauftragter am Institut für Kunst und Kunsttheorie an der Universität zu Köln und an weiteren Universitäten und Kunstfachhochschulen. Er ist tätig in der Forschung und arbeitet seit 1997 im Kunstkollektiv Com&Com. 2016 gründete er die Art Safiental, die Alps Art Academy und das ILEA Institute for Land and Environmental Art, dessen Leiter er bis heute ist.

Quelle: johanneshedinger.com
Foto: Lisa Hörterer, 2021



Art Safiental 2022, Projekt «Gras Museum» – Dharmendra Prasad: «Gras Geschichten». (Foto: zVg)

den Originalschriftzug von 1707 und lässt in einer mehrsprachigen, virtuellen Animation Worte ständig in neue, flüchtige Gestalten und Bedeutungen transformieren. Die Animation ist als digital erweiterte Realität zu erleben und überlagert sich mit der ursprünglichen Hausfassade. Erst wer auf dem Mobiltelefon die frei erhältliche Augmented Reality-App «Fatschadas» installiert, kann auf der Fassade des Safier Heimatmuseums die Animation entdecken.

Quelle: artsafiental.ch; Foto: 2020 – Curdin-Tones

Die Einheimischen ins Boot holen

Zwar gab es anfangs bei den Einheimischen viele Fragen. So etwa, ob man so etwas brauche, was Kunst sei und ob alles allen gefallen müsse. Es brauchte immer wieder vermittelnde Gespräche, nicht nur bei der ersten Art Safiental, um Vorurteile abzubauen und verschiedene Partner zusammenzuführen. Mit Bauern, dem Förster, den Jägern, mit den Verantwortlichen des Kraftwerks, dem Gemeinderat und der Tourismusfachstelle fanden Gespräche statt. Für Hedinger und Buchli ging es stets darum, die Einheimischen möglichst weitgehend miteinzubeziehen. Aber: «Jeder hatte ein anderes Verständnis, eine andere Agenda oder eigene Wünsche»,

erklärt Hedinger im Gespräch mit der Autorin. Alles unter einen Hut zu bringen, sei zwar spannend gewesen, aber auch recht anstrengend. Schliesslich aber war das Interesse da und die Einheimischen halfen gerne mit, wenn Künstlerinnen und Künstler mit ihren Wünschen und Anregungen auf sie zukamen. Das Miteinander gelang – und das Tal profitierte: Die Hotels, die Gastronomie, die Hofläden verzeichneten einen Umsatzzuwachs. In guten Jahrgängen kamen rund 8000 Besuchende zur Art Safiental. Für den Naturpark Beverin, zu welchem die Tourismusfachstelle inzwischen gehörte, sei die Art Safiental ein Prestigeprojekt mit grosser Strahlkraft gewesen, das Innovation, Landschaft und Kultur verbunden habe wie kein anderes, liess damals der zuständige Projektleiter Benedikt Joos wissen. Für Hedinger schoben sich indes die Bereiche Ökologie und Forschung immer stärker in den Vordergrund. «Partizipation ist in sich schon prozessartig, aber Research und Forschung bedeuten noch einen weiteren Schritt, in welchem nicht das fertige Objekt sichtbar ist, sondern [in welchem es] in einem Werk wächst und sich über die Dauer der Ausstellung verändert», erklärt er der Autorin in Zürich. Damit einher gehe auch die teilweise Auflösung von klassischen objektartigen Werkformaten.



Art Safiental 2024 – QUARTO: «Moving Landscapes». (Foto: Thomas-Rickenmann)

Stimmen aus dem Safiental | Ausschnitte aus dem ILEA-Oral-History-Projekt

Daniel Buchli, Leiter Forst und Werkdienst, Safien Platz, 2021:

«Im inneren Safiental gibt es den Thaler Bannwald. Der Bann wurde auf den Wald gelegt, damit er nicht abgeholzt wurde von den Walsern, die das Holz für das Brennen von Kalk benötigten. Im inneren Teil des Tales fiel der ganze Wald diesen Kalköfen zum Opfer. Dieser Bann besteht bis heute. Hier gibt es Bäume, die über 400 Jahre alt sind. Heute geht es vor allem um die Pflege des Waldes. Der Wald muss verjüngt werden, damit die Schutzwirkung erhalten bleibt. Holz ist immer noch ein einmaliger Rohstoff, der nachwächst und deshalb auch genutzt werden soll, natürlich unter nachhaltigen Gesichtspunkten.»

Marie Blumer-Buchli, Pensionärin, Betreuerin Safier Heimatmuseum, Camana, 2022:

«In meiner Kindheit gab es in Camana noch eine Schule mit über 20 Schülern, verteilt auf die 1.–9. Klasse. Die Schule war nur im Winter. Im Sommer brauchte es alle auf dem Hof und auf der Alp. (...) Wir hatten erst ab 1952 Strom. Das war dann schon schön, wenn man den Lichtschalter drehen konnte und nicht mehr auf Gas und Kerzen angewiesen war. (...) Seit rund 30 Jahren betreue ich das Safier Heimatmuseum und mache Führungen. Es ist wichtig, den Jungen von heute zu zeigen, wie wir früher leben mussten.»

Tanja und Thomas Buchli, Landwirte, Tenna, 2019/2023:

«Bis ich zehn war, also bis 1990, hatten wir weder Auto noch Fernsehen. Vorher hatte nur die Grossmutter einen Fernseher. Das hat mich geprägt. (...) Meine Grossmutter führte dann ein, dass man eine Woche pro Jahr in die Ferien geht. Das konnte man alles mit dem Postauto machen. Sonst waren wir immer hier und brauchten kein Auto. Wir hatten ein Lager mit allem, was man braucht. Und es gab den Dorfladen, den lange meine Grossmutter führte. Also mussten wir keine Lebensmittel lagern. Aber Ersatzteile für die Maschinen, die konnte man nicht schnell holen, dafür musste man ein kleines Lager haben.»

Quelle: ILEA-Oral-History-Projekt von Dominik Landwehr und Johannes M. Hedinger, talks.ilea.art

Art Safiental 2022 – «Learning from the Earth»



Auf dem Weg zum Aclatobel, ein paar Meter einen Fussweg den Hang hinauf, steht ein Baumhaus im wirtschaftlich ungenutzten Wald – ein Horchposten, der mittels Konsole und Kopfhörern akustische Aufnahmen der Umweltgeräusche und die Sonifikationen von Mikroklimadaten erfahrbar macht. In seiner Forschungsarbeit untersucht der Schweizer Künstler und Komponist Marcus Maeder in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL den Boden. Wer hier steht, hört also, wie der Wald und der Boden – 1000-fach verstärkt – tönt. Ein Erlebnis, das Biodiversität und Klimawandel über die Zeit hörbar macht. Aus den Daten erarbeitet Maeder akustische und visuelle künstlerische Formate. Der Horchposten ist eine Arbeit, die nicht wie andere am Ende der Ausstellung zurückgebaut wird, sondern stehen bleibt, um Langzeitveränderungen zu untersuchen.

Quelle: artsafiental.ch; Interview Johannes M. Hedinger vom 07.03.2025 in Zürich; Foto: Marcus-Maeder ACLA, zVg

Residenzen in Tenna und Versam

Schon seit Beginn waren die internationalen Künstlerinnen und Künstler im Berghotel Alpenblick untergebracht. Über eine von ILEA zur Pro Helvetia geschlagene Brücke konnten mittels Stipendien in den letzten vier Jahren mehrere Artists in Residence aus Indien im Safiental gastieren. Daraus entstand in der vierten Ausgabe der Art Safiental ein Stallprojekt von Dharmendra Prasad, der insgesamt drei Monate im Safiental wirkte. Er umhüllte einen 150-jährigen Stall mit Stroh und richtete im Stall ein Grasmuseum

ein, das sich kontinuierlich veränderte. In seiner Installation verarbeitete er seine Erfahrungen beim Heuen mit den lokalen Bauern.

Für Hedinger war es auch von Anfang an wichtig, mit anderen lokalen Kunstschaaffenden wie der Kunstgarage in Versam zusammenzuarbeiten. Das Künstlerpaar Luc Isenschmid und Piera Buchli betreiben ein eigenes Programm für Artists in Residence und arbeiteten bei der Produktion der letzten beiden Biennalen und im Verein Art Safiental mit.

Art Safiental 2024 – «What if? Was wäre wenn – Stimmen aus der Zukunft»



Die Bauprofile mitten auf der Wiese in Thalkirch muten auf den ersten Blick fremd an. Erst wenn man sich für die Betrachtung der Installation «Bauprofile» des jungen Bündner Künstlers Andrea Todisco etwas Zeit nimmt, wird klar: Die Profile sind Platzhalter, die von einem möglichen zukünftigen Gebäude künden. Sie machen eine Kubatur sichtbar, die erst später Form annimmt und so Wirklichkeit werden könnte. Sie stellen Fragen wie: «Was, wenn hier etwas stünde? Wie könnte es aussehen?» oder: «Wollen wir das überhaupt»? Sie sind ein Instrument, um Zukunft sichtbar, plan- und verhandelbar zu machen. Doch was, wenn diese Zukunftsprojektionen elastisch und verformbar würden, sich neue Räume und bislang unbekannte Kubaturen abstecken liessen, sich das bekannte System unterlaufen liesse?

Quelle: artsafiental.ch; Foto: Todisco, zVg

2020 – fröhlicher | bietenhader: CTRL + S (PREKÄRE STELLEN). →
(Foto: M.Bietenhader)



Splittung in zwei Vereine

Anfangs des Jahres 2024 unternahm der Naturpark Beverin im Safiental eine Volksbefragung, um Wünsche und Anforderungen für künftige Kunstanlässe zu erforschen. Die Antworten zeigten, dass sich die Bevölkerung weniger Fremdes und mehr Lokales, weniger Forschung und Bildung und mehr einfacher Verständliches wünschte. «Also zurück zu klassischen Werkformaten, die auch dem Tourismus besser entgegenkommen», fasst Hedinger die Resultate zusammen. Dem stellten sich seine eigenen Visionen für die Art Safiental entgegen, die langfristige, nachhaltige Prozesse über den einzelnen Event stellen. In den darauffolgenden Gesprächen zwischen ihm und den Trägerschaften entschied man sich für eine Aufsplittung der Art Safiental und des ILEA Institute for Land and Environmental Art per Ende des Jahres 2024 in zwei Vereine. Gleichzeitig wechselte die Trägerschaft der Art Safiental per 1. Januar 2025 vom Naturpark Beverin zum Verein Art Safiental. Hedinger, nunmehr zehn Jahre Leiter der Art Safiental und der Alps Art Academy, verliess diese beiden von ihm gegründeten Initiativen und fokussiert sich seither auf die Leitung des ebenfalls von ihm gegründeten

Forschungszentrum ILEA, welches neu Sitz in Zürich hat. Dem Safiental bleibt er aber verbunden. Nach wie vor veranstaltet er Symposien und Kunstresidenzen und begleitet die weiterlaufenden Forschungsprojekte im Tal. Die Neuausrichtung der Art Safiental wird aktuell vom neuen Verein Art Safiental gemeinsam mit der Talbevölkerung entwickelt. Die nächste Art Safiental wird voraussichtlich im Jahr 2026 stattfinden.

Gut zu wissen

- › ILEA Institute for Land and Environmental Art
Höhenring 9 / 8052 Zürich / Switzerland.
 - › info@ilea.art
 - › ilea.art
- › Verein Art Safiental
Luc Isenschmid und Piera Buchli
c/o Kunst Garage Versam / 7104 Versam
 - › info@safiental.ch
 - › artsafiental.ch

Abschied von Gian Pedretti

«Wir informieren über die Heimkehr von GIAN PEDRETTI (19.4.1926 – 25.5.2025). Die letzten drei Jahre verbrachte er im Hospiz «alte Sennerei» in Tenna, Safiental, und war dort mit Initiativen von ILEA verbunden. Es kam zu mehreren Begegnungen mit Residence Künstlerinnen, Akademieteilnehmerinnen und Studierenden der Zürcher Hochschule der Künste.

In besonderer Erinnerung bleibt sein Austausch mit dem indischen Künstler Dharmendra Prasad, der im Rahmen seiner ILEA-Künstlerresidenz und Beitrag für die Biennale Art Safiental 2022 während 3 Monaten in Tenna sein Grasmuseum baute, das Gian täglich teils mehrere Stunden besuchte. Obwohl sie beide nicht die gleiche Sprache sprachen, aus verschiedenen Kulturkreisen stammen und sie

rund 60 Jahre trennen, konnten sie sich über diverse Barrieren hinweg mit Zeichnungen, Gesten und Zuneigungen verständigen. Gemeinsam haben sie mehrere Werke erschaffen, die während der Biennale Art Safiental und der anschliessenden Ausstellung «Gras Geschichten» (2023) in der ILEA Gallery im Berghotel Alpenblick zu sehen waren.

Gian Pedrettis letzte Ausstellung «Krieg und Auferstehung», eröffnet an seinem 99. Geburtstag am 19.4.25, ist noch bis am 19.10. 25 im Hospiz in Tenna zu sehen. Eine Gedenkfeier für Gian findet am Dienstag, 17. Juni 2025, um 14 Uhr in der Kirche in Tenna statt.

Quelle: artsafiental.ch, datiert 1.06.2025

Maya Höneisen ist freischaffende Journalistin und lebt und arbeitet in Chur.